

Berlin 9./5. 88.

Lieber Herr Antaria!

Wenn es mir im Auslande auch  
noch so gut ginge, wird die Sehne,  
sucht nach der geliebten Heimat  
nie aufhören. Aber was nützt das  
alles, der fründes und Bekannten,  
kris schwand in den süßen Jahren  
allnäglich und wenn ich noch einen  
mir fründlich gesinnten nennen  
kann, so sind Sie es, der mir in im,  
veränderter Weise stets noch entgegen  
kommt.

Dem Rat dieses wohlmeinenden  
fründes und der Fernruft-geschwend,

bleibe ich also in Berlin.

Der einzig würdige Platz, der Concert-  
verein kann mir nicht Stellung bieten,  
da man ohne Grund einem Andern  
nicht entfremden kann und aufgedrängt  
wäre für mich die Stellung zu unsicher.

Von den internen Vorgängen an der  
Volksoper gelangt mir wenig in die  
Öffentlichkeit. Die Zustände sind dort  
nicht derart, dass ich meine hiesige  
Stellung dafür aufgeben möchte.

Ich habe länger gewünscht als andere,  
sich mich an Berlin zu gewöhnen,  
habe es aber doch nicht überwinden  
und schiele nicht mehr nach Wien.

Wenn ich aber hier bleiben muss,  
dann soll es unter andern Umständen



der fall sein als bisher, denn dieses  
qual und sorgenvolle, gepeinigete Dasein  
könnte ich nicht mehr fortführen.

Einschränkung und Rückkehrung  
sind mir so zur Gewohnheit geworden,  
dass ich gar nicht daran denke anders  
leben zu wollen, aber gepeinigt darf ich  
nicht werden, da dies tatsächlich die  
Arbeitskraft lahm legt.

Als vor Jahren unter Ihrer Agide ein  
Arrangement zustande kam, war  
ich eben daran mich der Dirigenten,  
loüfste aber zu zu wenden, da ich von  
meinem unglaublichen Begierde als  
Colist nicht leben konnte.

Im Theater 93 fl., im Conservatorium 35 fl.



und davon noch Defizit der Quartett-  
ekkeude decken, so war an ein dies können  
nicht zu denken, trotzdem ich weder  
Trinker noch Spieler bin, noch Geld  
mit Weibern verausgabte.

Schwer war es in späteren Jahren  
noch inungesattelt mit Sie selbst,  
Königin Maria, haben mir die Anerkennung  
nicht versagt, dass ich mich durch Fleiß  
und Willenskraft, vielleicht auch einiger  
Begabung, doch durchgesetzt habe  
und mich zur Höhe eines königlichen  
Kopfkapellmeisters aufschwang.

Ver dieser Stellung hatte ich aber  
das Misgeschick, zweimal ohne  
Engagement zu sein, geriet natürlich

abermals in Schulden, an welchen ich schwer zu tragen habe.

Nicht die Höhe des Betrages, sondern die Ungeordnetheit bringt mich in.

Offiziere und Königl. Beamte sind willkürliche Objekte für diese Hyänen,

da, wenn eine Anzeige an die General.

Intendantur käme, die Stellung verloren ginge.

Wir sind hier Ressort-Verstände und dürfen uns in dieser Beziehung nichts zu schulden kommen lassen. Auf diese

Weise bin ich gezwungen 30 auch 40%

Zinsen zu zahlen, damit wir "oben" nichts davon bekannt wird.

Ich ersuchte hier Geld von einem



solideu Justizier aufzunehmen,  
man hat es abgelehnt, weil ich Aus-  
länder bin und dicker Wolfartsein,  
richtungen für prinzip. Staatsange-  
hörige existieren.

Für Wien bin ich, im Ausland lebeud,  
Ausländer, hier bin ich es erst recht.

So viele richten sich das, soll es für  
mich keine helfende Hand auf dieser  
Welt mehr geben?

Da zuletzt zwischen uns davon  
die Rede war, so erwähne ich, dass  
ich mit dem lieben aber leichtsinnigen  
Pausinger nicht zu vergleichen bin.

Diese Leute leben, trotz enormer



Schulden, in Laus und Braus drauf los.

Von mir kann das niemand behaupten. Ich denke nicht daran, dass mir ein hoher Herr den notwendigen Betrag schenkt, denn ich kann zurückzahlen, möchte es auch gar nicht anders und wirds nicht in 5 kann es in 10 Jahren zurückgezahlt sein, damit mir die Raten nicht zu hoch werden.

Zu diesem Zweck giebt es in Wien eine Menge solider Institute, welche Darlehen geben, selbst bis zu 20 jähriger Amortisation und zwar, circa 10 Prozent pro 1000 Kapital monatlicher Abzahlung, aber - nur gegen zweifache Bürgschaft.

Woher soll ich diese nehmen?

Ich habe heute schon niemand mehr,  
der mir Interesse entgegen bringt  
oder beachtet hat — außer Ihnen.

Dieses Wohlwollen und Interesse zu  
missbrauchen, sei weit entfernt  
von mir.

Soll ich zugrunde gehen oder  
in größter Verzweiflung fort-  
leben wegen einer Schuldlast  
von insgesamt 2000 fl.?

Ist es wirklich möglich, dass mir  
Keiner von den vielen Millionären  
in Wien leihweise diesen Betrag  
überlässt oder mir bei dem betreffenden  
Institut Bürgerschaft leistet?

Ich bin in der Lage Vericherungs-





paligen für den Ablebensfall zu stellen, welche mehrjährig, daher unaufhebbar bestehen und mehr als die angesprochene Summe repräsentieren.

Dürerden würde meine Frau ins Lebensgefährten mit Bürgerschaft übernehmen, wie dies aus moralischen Gründen gefordert wird, damit das Darlehen nicht etwa für unläutere Zwecke angesprochen wird.

Die heiligste Versicherung kann ich Ihnen, Herr Artaria, geben, dass ich ganz gut weiss, dass Sie mir



direkt nicht helfen können, vielleicht  
wissen Sie aber jemand unter den  
vielen Reichen, der sich meiner  
annimmt und mich aus der sehr,  
zweifeltten Lage befreit.

Es ist mir nicht leicht, Ihnen  
diese Bitte zu unterbreiten, da  
aber alle anderen Wege nutzlos sind  
und ich bereits Ende Mai vor  
einer Katastrophe stehe, so muss  
ich an den wohnverwandten Jönker  
und Freund herantreten, trotzdem  
ich lange deshalb mit mir selbst  
kämpfte.

Verzeihen Sie die Bitte, denn



die Länge dieses Schreibens mit  
sasser Sie mich Honor - noch  
einmal in diesem Leben -  
schütz befohlen sein.

In Dankbarkeit

heißlich sein ergeben

Ihr

Jovinianus Fellnerberg



W. <sup>50</sup> Markburgertrasse 15.

die Länge eines Jahres  
lassen die sechs Monate  
in einem in einem  
schlecht befruchteten  
In Paris  
hundert fünfzig  
die Zahl der  
die Zahl der

Genève  
die Zahl der

die Zahl der  
die Zahl der  
die Zahl der

die Zahl der

